

MARKUS HEITZ



DAS HERZ DER
ZWERGE
II

Markus Heitz

Das Herz der Zwerge 2

Roman

Inhaltsübersicht

Dramatis personae

KAPITEL I

KAPITEL II

KAPITEL III

KAPITEL IV

KAPITEL V

KAPITEL VI

KAPITEL VII

KAPITEL VIII

KAPITEL IX

KAPITEL X

KAPITEL XI

KAPITEL XII

KAPITEL XIII

KAPITEL XIV

KAPITEL XV

KAPITEL XVI

KAPITEL XVII

KAPITEL XVIII

KAPITEL XIX

EPILOG

NACHWORT

Dramatis personae

DIE ZWERGENSTÄMME

Die Ersten

Xanomir Wogenherz aus dem Clan der Stahlmacher,
Ingenius & Constructor

Hamalys Kettenhart aus dem Clan der Funkenschläger,
Ingenia & Constructa

Gandalgir Eisengriff aus dem Clan der Stahldrücker,
König der Ersten

Gilondys Stahlkeil aus dem Clan der Wuchtrammer,
Gewerkemeisterin in Kronenstahl

Die Zweiten

Baëndala Zweiklingenhand aus dem Clan der
Axtschwinger, Gildenmeisterin der Steinmetze &
Prophetin

Boëndal »Grimmz« Zweiklingenhand aus dem Clan der
Axtschwinger, Krieger

Bondobil Mehlfaust aus dem Clan der Steinspalter,
Krieger

Bandalys Mehlfaust aus dem Clan der Steinspalter, Botin

Die Dritten

Regnorgata Sterbenshieb aus dem Clan der
Orkschlächter, Königin der Dritten

Hargorina Todbringerin aus dem Clan der Steinmalmer,
Kriegerin

Belîngor Klingenfresser aus dem Clan der Stahlfäuste,
Krieger

Brûgar Funkenatmer aus dem Clan der Feuerschlinger,
Krieger

Die Vierten

Goimron Schnitzeisen aus dem Clan der Silberbärte,
Gemmarius

Bendoïn Feinunz aus dem Clan der Pfeilsucher, König
der Vierten

Silbalyn Silberschein aus dem Clan der Kleinkerber,
Kriegerin

Die Fünften

Barbandor Stahlgold aus dem Clan der
Königswassertrinker, Siedlungsrat von Platinglanze

Tirmelin Kräuselbart aus dem Clan der Blechdrücker,
Krieger

Bergandor Wuchtfaust aus dem Clan der Draufhauer,
Krieger

Lyndala Augengold aus dem Clan der Scharfseher,
Vermesserin

Die Menschen

Doria Rodana von Psalí, Puppenspielerin
Klaey Berengart, Brigantiner & Herrscher von Rhuta
Kiil, Jowna; Brigantiner/-in
Adelia, Famula
Stémna, Doulia
Gubnara, Ausbilderin der Doulia
Agmante, Hohepriesterin von Doul
Zimànja, Roga; Ragana
Yeziba, Mhûomà der Ragana
Baron Lichte, königlicher Gesandter von König Gajek
Graf Acdius, kaiserlicher Gesandter Gautayas
Hattran, Hauptmann
Dhenard, Pienor, Raiscsa; Angehörige der Familie
Cofhera in Enaiko
Condo, Bibliothecarius
Pagus, Lehrling in der Eulen-Bibliothek
Morko, Holzfäller
Jepho, Kutscher
Cirbo, Verstorbener

Die Albae

Ascatoîa, Zhussa

Mòndarcai, Krieger
Nacailôr, Mitglied der Geheimen Kammer Dsôn
Khamateions
Aïso Roth, Sirûsha; Einwohner/-in Brandenwalls
Caphorias, Spion
Khitâburàs, Ochrantor in Enaiko

Die Orks

Borkon Gràc Hâl, Orkfürst
Torsuk, Heilkundiger
Eshkara, Druidin aus Kràg Tahuum
Aktrag, Ork aus Kràg Tahuum
Rhoshkor Gràc Srô, Prashnak; Amekh Modrá
Ehoutá Trai Ûl, Amekh Modrá & Druidin

Die Drachen

Brandsil, ältester Drache des Geborgenen Landes
Tallas, Swausha; Wasserdrachen
Slibina und Szmajro, Flugdrachengeschwister
Graszahn, kleinster Drache des Geborgenen Landes

Weitere

Vraccimbur Schlauf Faust aus dem Clan der Immersieger
von den Allfüfen, Schaukämpfer
Telinâs, Elb
Nebtad Sò nuk, Srgâláh

Icuriàs, Meldrith & Vorsteher der Siedlung Therlisôn
Todesschwinge, Flugmahr

BEGRIFFE

Orte

Dsôn Khamateion: das Reich der Albae im Braunen
Gebirge

Enaiko: die Stadt des Wissens im Süden des Geborgenen
Landes

Gautaya: Kaiserreich in Gauragon

Kràg Tahuum: Orkfestung in der Mitte des Geborgenen
Landes

Landsriegel: elftausend Schritt hoher Berg

Platinglanze: zwergische Wehrsiedlung am Fuße des
Grauen Gebirges

Therlisôn: Wohnsiedlung der Meldrith

Tî Silândur: Elbenreich

Völker & Arten

Amekh Modrá: Eigenbezeichnung der Nachtblauen

Bastardpony: übergroßes, robustes Pony

Blutgrollorks: Bestien im Jenseitigen Land

Cadengis: der gefährlichste Gott der Cadengi, deren
Glaube in Brigantia verbreitet war

Cadengis' Mutter: a. die gefährlichste Göttin der
Cadengi, b. beliebter Fluch

Doulia: Menschen aus dem Jenseitigen Land, die sich
freiwillig als Sklaven andienen

Feuerfresser: Bezeichnung der Bestien in den
Lavafeldern im Norden Gauragons

Flammenflügler: schlangenhafte Flugwesen,
drachenverwandt

Garra (Krallenschaufler, Hilflinge): unterirdische Wesen
von kleinem Wuchs, mit fahler Haut, Krallen an
Händen und Füßen

Meldrith: Personen mit einem albischen und einem
elbischen Elternteil

Nachtblaue: Orkvolk, bestehend aus den Amekh Modrá
und den Amekh Grár

Parsoi Khi: magiesensitives Volk

Ragana: Moorhexen

Rhamak: Seelenrufer

Salzseeorks: Bezeichnung der Bestien in den Salzwüsten
im Kaiserreich Gautaya

Snirbog: orkähnliche Bestie, kleiner und schmaler

Srgāláh: humanoides Wesen mit Hundekopf

Titel & Bezeichnungen

Adlata: Gehilfin

Ambasciar/-a: Botschafter/-in der Elben

Cazcaira: Attentäterinnen und Menschenjägerinnen der
Ragana

Famulus/-a: magisch begabter Mensch in Ausbildung

Faneri: Offiziersrang der Zwerge

Fannān: albischer Großmeister der Künste

Fîndaii: Leibwache und Eliteeinheit der Kisâri

Ganyeios: Titel des Herrschers von Dsôn Khamateion

Kisâri: Titel der Kaiserin der Elben

Magus/Maga: Zauberer/Zauberin

Mhûomà: höchste Ragana

Ochranor: albischer Beschützer, Bewahrer

Omuthan: Fürst (von Brigantia)

Phormadur/-a: Vorsteher/-in der Meldrith

Tharka: Sondereinheit der Dritten für die erste
Schlachtreihe

Zhussa: albische Zauberkundige

Zolonarius: Zöllner

Sonstiges

Am: ein Zyklus bei den Amekh Modrá

Hausberg: Gemeinschaftswohngebäude der Meldrith

Warwolf: übergroßes Katapult

KAPITEL I

Das Geborgene Land, Blaues Gebirge, Festung Beilstein
(Nordeingang ins Zwergenreich), 1024 n.B. (7515.
Sonnenzyklus nach alter Zeitrechnung), Spätsommer

Baëndala Zweiklingenhand stand neben Bondobil
Mehlf Faust auf dem dreißig Schritt hohen Schuttberg aus
Säulentrümmern und Mauerresten und traute ihren Augen
kaum.

Unter ihnen breitete sich die beschädigte Halle der
Könige aus, in ihrem Rücken befanden sich die Halle der
Trauer und das Lager ihrer Schar. Die Mauer dazwischen
war durch die Beben vor tausend Zyklen eingestürzt und
hatte den Schuttberg erschaffen. Die Späher ihrer Truppe
verteilten sich weitläufig auf den schmalen Wegen, die
unter der Decke in der Halle der Könige entlangliefen.

Die Höhe der Kavernen belief sich auf geschätzte
hundert Schritt, und die Ausmaße der Zerstörung ließen
sich nicht übersehen. Nur wenige schadhafte Säulen waren
übrig geblieben, um die Last des Gewölbes abzufangen.
Das machte den Aufenthalt in diesem Teil des Blauen
Gebirges zu einer gefährlichen Sache. Jederzeit konnten

Stützen brechen und hausschwere Teile der Decke herabstürzen.

Baëndala und Bondobil sahen auf die überwiegend zerschmetterten Sarkophage der Königinnen und Könige der Zweiten, die unter und zwischen geborstenem Gestein ruhten. Hier und dort lagen herrschaftliche Knochensplitter zwischen den Brocken, verbeulte Rüstungselemente und Schmuck aus den Grabbeigaben. Grauweiße Sonnenstrahlen stachen in dicken Bahnen von außen durch Schlitze und Löcher herein.

Die Lanzen aus Helligkeit trafen die Vielzahl riesiger Orks mit nachtblauer Haut und weißen Tätowierungen, die unterhalb des Steinhaufens, neben und zwischen den zerstörten Sarkophagen abwarteten.

Gespenstisch stumm sahen die Bestien zu Zwergin und Zwerg hinauf, bewaffnet und gerüstet wie zum Sturm auf das Reich der Zweiten. Ab und zu klirrte es metallisch, wenn eine Waffe an Panzerung rieb oder eine beschlagene Stiefelsohle über den Steinboden scharrte.

»Ich kenne diesen Orkfürst Borkon zwar nur von Beschreibungen, aber sie sehen *alle* aus wie er«, sagte Baëndala, nachdem sie die erste Überraschung überwunden hatte. »Nur ... viel größer.« *Warum greifen sie nicht an?*

Derweil riefen die Hörner der zwergischen Späher zu den Waffen und versetzten die kleine Truppe in der Halle der Trauer in Bereitschaft. Allerdings würden die

Kriegerinnen und Krieger niemals ausreichen, um die Kolosse jenseits der Halde aufzuhalten.

Nicht einmal mein Bruder könnte sie in seiner Raserei bezwingen. Es sind zu viele. Baëndala überlegte, ob ihr Krähenschnabelende am ausgestreckten Arm überhaupt bis zum Kopf eines der nachtblauen Orks reichte, wenn sie direkt vor ihm stünde.

»Wir sollten so viele wie möglich zusammenschießen, solange sie herumstehen«, empfahl Bondobil, der die dunkelbraunen Haare lang bis zu den Fersen und an den Seiten ausrasiert trug. Er betrachtete die Streitmacht durch sein Fernglas. »Sie rechneten wohl nicht damit, früh entdeckt zu werden, und sind sich nun uneins, wie sie vorgehen sollen.«

»Ich denke, ihre Friedfertigkeit hat einen anderen Grund.« Baëndala verfolgte, wie die eigene Schar am Schuttberg und auf den schmalen Wegen in den Wänden in der Halle der Könige in Stellung ging.

Durchschlagskräftige Armbrüste wurden mit Kurbeln gespannt und Kurzbögen bereitgehalten. »Orks haben einen ausgezeichneten Geruchssinn. Sie haben uns gewittert, lange bevor wir in die Hallen kamen.« Sie gab ihren Leuten das Handzeichen, keinesfalls anzugreifen.

»Warum haben sie keinen Hinterhalt gelegt, um uns abzuschlachten, statt es auf ein offenes Gefecht ankommen zu lassen?«

»Weil es ihnen mehr Spaß verschafft?« Bondobil kratzte sich an der ausrasierten Kopfseite und rieb über die aufgeklebten Mosaiksteine. »Oder was willst du damit sagen?«

»Dass sie sich absichtlich zeigen.« Baëndala wollte ihre nächsten Worte selbst kaum glauben. »Um mit uns zu reden.«

Bondobil setzte das Fernglas ruckartig ab und starrte sie an. »*Reden?* Sie tragen Panzerung und Waffen, als wollten sie das Geborgene Land erobern! Die Sprache, die sie sprechen, ist Stahl und Eisen.« Hektisch rieb er die beiden Rundschilde an seinen Unterarmen aneinander.

Baëndala sah das anders. Sie rief sich jenen Moment ins Gedächtnis zurück, als der erste riesige Ork aufreizend langsam aus dem Halbdunkel in einen der hellen Lichtstrahlen getreten war. Danach waren die axtbewehrte Orkin mit den dunkelroten Haaren, die unter dem Helm herausschauten, und weitere Bestien gefolgt, bis sich gut und gerne hundert Scheusale gezeigt hatten. Groß, muskulös und gepanzert waren sie aus den Schatten der Halle der Könige getreten, jeder von ihnen mit blauer Haut und weißen Tätowierungen darauf.

Die riesige Orkin hielt die Axt geschultert und einen Turmschild in der Rechten. Mit der Stielunterseite stieß sie den vordersten Ork auffordernd an.

»Ihr da! Unterirdische!«, rief er mit dunkler, kräftiger Stimme. »Ich bin Rhoshkor Gràc Srô. Dies sind meine

besten Schwerter, Speere und Pfeile.« Er deutete mit der gepanzerten Hand hinter sich auf die Scheusale. »Wer führt eure Einheit?«

»Das ist Altzwergisch«, murmelte Bondobil verblüfft.

»Wieso spricht eine Schweineschnauze ...?«

»Kein Stahl und Eisen, wie du meinstest, was? Borkon beherrscht Altzwergisch auch, vergiss das nicht. Sie haben die Sprache des Feindes studiert. Aus welchen Aufzeichnungen auch immer.«

Baëndala nahm ihr Fernglas erneut zur Hand und begutachtete die Züge des nachtblauen Orks. Das Gesicht war kantig, unter der flachen Nase lagen dünne, weiß geschminkte Lippen, hinter denen schwarze Zähne und silberne Fänge saßen. In den langen, dunkelgrauen Haaren schlossen sich goldene Spangen um vereinzelte Strähnen. Sie musste nicht genauer hinschauen, um die Ähnlichkeit zwischen ihrer Vision und der Bestie zu erkennen. *Also habe ich mich nicht getäuscht! Vraccas, du sandtest mir die passende Eingebung!*

Während ihr Bruder Grimmz bei seinen unkontrollierbaren Wutanfällen in kämpferische Raserei verfiel und alles attackierte, was ihm vor die Klagen oder Fäuste kam, beschwor Baëndalas Furor Visionen herauf. In dieser Manie erschuf sie vollendete Steinmetzkunst, die den Zweiten Leite und Warnung war. Während ihrer letzten Vision hatte sie exakt diese Situation aus dem Stein geschlagen.

Wie auch das Porträt dieses Orks, ohne Frage der Anführer der stahlstarrenden Rotte.

»Du kannst einstweilen mit mir sprechen«, sagte Baëndala laut, und ihre Stimme rollte den Schutthügel hinab. »Was willst du?«

»Ich bin gekommen, um euch zu warnen«, erwiderte Rhoshkor. »Ihr seid im Begriff, einem Übel anheimzufallen, gegen das es kein Mittel gibt.«

Bondobil lachte einmal trocken auf. »Das wird immer unterhaltsamer. Erst sind sie friedlich, und nun warnen sie uns vor Gefahren.«

»Dieses Gespräch verspricht, etwas ausführlicher zu werden«, rief Baëndala über die Distanz hinweg. »Wir treffen uns auf halbem Wege. Nur du und ich, Rhoshkor.«

»Was? Nein«, widersprach Bondobil und wollte ihre Schulter greifen, aber die Finger gingen ins Leere.

Die Zwergin eilte springend und rutschend die Halde hinab. »Du bleibst. Wenn mir etwas zustößt, hast du die Befehlsgewalt«, rief sie über die Schulter und bewegte sich auf den Ork zu, der ihr entgegenstapfte. Es war die größte, beeindruckendste Bestie, die sie jemals gesehen hatte.

Bevor der Durchgang zwischen Geborgenem und Jenseitigem Land durch Tungdil Goldhands Plan geschlossen worden war, hatten sich immer wieder Ungeheuer und Scheusale im Blauen Gebirge gezeigt, darunter nicht wenige Orks aus dem Jenseitigen Land. Die meisten waren von den wehrhaften Zwergensiedlungen

rings um das Blaue Gebirge vernichtet oder zurückgeschlagen worden. Nur wenige hatten den Verteidigungsring durchbrochen.

Keiner von denen sah so aus wie Rhoshkor. Baëndala blieb drei Armlängen vor dem Ork stehen, der vor ihr beinahe drei Schritt hoch aufragte, behangen mit Unter- und Hauptrüstung sowie gefüllten Waffengurten. *Unter dieser Last würden sogar Packpferde in die Knie gehen.* An ihm wirkten die Mengen aus Eisen, Stahl und Leder so leicht wie Spielzeug aus angemaltem Leichtholz. Es ging ein würziger Kräuterduft von ihm aus, als hätte er sich erst kürzlich gewaschen oder mit einem duftenden Öl oder einer parfümierten Salbe eingerieben.

»Sprechen wir, ohne dass wir schreien müssen«, begrüßte sie ihn.

»Das ist ein guter Einfall. Ich zolle deinem Mut großen Respekt, Unterirdische ohne Namen«, erwiderte Rhoshkor mit knarrend-tiefer Stimme. Die silbern bemalten Fangzähne waren mit Gravuren versehen, schwere Bronzeringe zierten Ohrmuscheln und Nasenflügel.

»Mein Name ist Baëndala Zweiklingenhand aus dem Clan der Axtschwinger vom Stamm der Zweiten«, sagte sie. »Du weißt hoffentlich, wo du und deine Leute sich befinden?«

»Im Blauen Gebirge. Bei den Zweiten. Den besten Steinmetzen, wenn die Aufzeichnungen nicht lügen.« Rhoshkor sah sich aus blaugrauen Augen um. »Ich bin kein

Fachgeist für derlei Steinarbeiten, doch ich erkenne die Meisterschaft deines Volkes an. Sogar in dieser Zerstörung ist sie offenbar.«

Baëndala wunderte sich im Stillen, dass sie mit der Bestie plauderte, als wäre sie auf ein Bier vorbeigekommen. Leder- und Plattenpanzerung waren von herausragender Machart, und der ansatzweise erkennbare Bronzeschmuck um seinen Hals zeigte eine Feinheit, wie sie sie niemals bei Orks erwartet hätte. *Vraccas tat gut daran, uns mit einer Vision auf diesen Besuch vorzubereiten.* »Und du weißt, dass Zwerge und dein Volk nicht in Freundschaft verbunden sind?«

»Das Wagnis mussten wir eingehen. Denn wie ich schon sagte: Ihr steuert in ein Elend, gegen das es bald kein Gegenmittel mehr geben wird.« Rhoshkor zeigte beim Lächeln seine silbernen, gravierten Eckzähne. »Sofern du und die Bewohner des Geborgenen Landes nicht eingreifen.«

»Die Durchgänge sind geschlossen. Nichts kann ...« Baëndala bemerkte den Fehler in ihren Worten. *Ich Närrin!* »Einen Augenblick! Wie seid ihr –«

»Wir fanden den Eingang ins Blaue Gebirge, bevor der Durchgang einstürzte. Der Rest unseres Heeres ist entweder erschlagen oder steht jenseits der Berge vor den Toren und überlegt, was zu tun ist.« Rhoshkor sprach ohne Drohung. »Wir brauchten lange, um mit den alten Plänen

überhaupt einen Weg zu finden, der uns zum nördlichen Ausgang führte.«

»Ich muss gestehen, dass ich verwundert bin. Und noch schwanke, ob du ... mir eine Falle stellen willst«, eröffnete Baëndala. Der leichte Krähenschnabel in ihrer Hand wirkte lächerlich angesichts dieses Orks. *Wie ein wandelnder Turm. Ich kann ihn mit dem Eisenhaken höchstens kitzeln.*

»Wir haben euch gerochen, als ihr noch Meilen entfernt von diesen Hallen wart. Sie müssen einst wunderschön gewesen sein. Nach zwergischen Maßstäben«, sagte Rhoshkor. »Bevor wir uns jedoch in Plaudereien verlieren, lass mich dir eine Frage stellen. Damit ich erahnen kann, wie weit die Bedrohung fortgeschritten ist. Bitte beantworte sie ehrlich.«

Baëndala nickte vorsichtig. *Das Gebaren der Bestien kann nur ein fauler Zauber sein.* »Lass sie mich hören.«

»Meine Leute und ich verfolgen einen Ork mit blauer Haut und weißen Tätowierungen, so wie wir sie tragen. Aber er ist von kleinerer Gestalt.«

Borkon! Wie ich es mir dachte. Sie versuchte, sich nichts anmerken zu lassen. »Warum sucht ihr ihn?«

»Ist er schon bei euch?«

Baëndala schwankte. Aber sie hatte versprochen, aufrichtig zu antworten. *Was soll schon geschehen?* »Ja, das ist er.«

Rhoshkor stieß einen orkischen Fluch aus, der von den Seinen sogleich brüllend wiederholt wurde, sodass er von

den Wänden und der Decke widerhallte wie Donner in einer Höhle.

Die Zwerginnen und Zwerge um sie herum und über ihren Köpfen hoben sogleich Armbrüste und Bögen, legten mit Pfeilen und Bolzen an.

»Runter damit!«, befahl Baëndala energisch und senkte die Hand flach abwärts, damit keine Missverständnisse entstanden. Zögerlich kam die Truppe der Anweisung nach. »Er nennt sich Borkon.«

»Das ist sein richtiger Name.« Rhoshkor hakte die Hände am Brustpanzer ein. »Hat er andere Orkstämme unter seinem Banner versammelt?«

»Ja.«

»Und hat er behauptet, er sei *jener* Auserwählte aus den Schriften von Nushrok dem Reißer?«, legte Rhoshkor nach. »Mit dem Horn von Corschnok und der Melodie von Heschbaar, um die Prophezeiungen zu erfüllen?«

Erneut konnte sie nicht anders, als zuzustimmen. *Hier bahnen sich merkwürdige Dinge an.* »Was ist mit Borkon? Ist er die Gefahr, von der du sprachst, oder ...?«

»Borkon ist ein Nichts, ein Niemand. Ein schäbiger, anmaßender Blender, der sein Leben damit verbringt, andere zu betrügen«, erklärte Rhoshkor mit gezügelter Wut in der Bassstimme. »Er vermag es, mit Worten zu manipulieren. Als er die Gelegenheit sah, ergriff er sie.«

Noch verstand Baëndala nicht, worauf der Ork hinauswollte. »Ist *er* die Gefahr oder nicht?«, versuchte sie

es erneut.

»Diese Aufzeichnungen und Prophezeiungen von Nushrok kamen vor vielen Am ... ihr sagt *Zyklen* zu uns. Wir, die Gemeinschaft der Amekh Modrá, beschlossen, sie zu unseren Gunsten einzusetzen, um die Orks des Geborgenen Landes damit auf unsere Seite zu ziehen«, erklärte Rhoshkor. »Sobald die Passagen hinaus und hinein sicherer geworden wären.«

»Um uns zu erobern«, vollendete Baëndala die Ausführung. *Ein sehr freimütiges Bekenntnis.*

Doch Rhoshkor schüttelte den Kopf, die goldenen Tunnelspannen an den grauen Strähnen blitzen auf. »Wir haben keinerlei Bedarf am Geborgenen Land. Aber an Tausenden Kriegerinnen und Kriegern, die wir bei der Klärung einer uralten Fehde zwischen uns und den verfeindeten Blutgrollorks einsetzen werden. Oder besser gesagt: wollten.« Erneut nutzte er einen orkischen Begriff und spuckte angewidert aus. »Borkon ist ein Feigling. Er hält nichts von Traditionen und der Fehde. Daher hat er die Aufzeichnungen gestohlen, sie studiert und sich mit einer Handvoll Verwegener auf den Weg zu euch gemacht.«

Allmählich setzte sich das Bild für Baëndala zusammen. *Borkon hat die Orks des Geborgenen Landes mit den Prophezeiungen betrogen und an der Nase herumgeführt. Sogar uns, nimmt man es genau.* Noch war sie weit entfernt, Rhoshkors Worten Glauben zu schenken. Es konnte ebenso gut sein, dass er und die Seinen mit noch

finstereren Ansinnen gekommen waren als Borkon. *Oder sie sind seine Unterstützung.*

»Ich verstehe«, sagte sie dennoch.

»Tust du das, Unterirdische?« Rhoshkor bedachte sie mit einem Silbergrinsen. »Tust du das wirklich?«

Ertappt lachte die Zwergin auf. »Weshalb seid ihr hier?«

»Um Borkon aufzuhalten. Ihn und seine Begleiter umzubringen. Bevor er zu der Bedrohung wird, von der ich eingangs sprach.« Rhoshkor wechselte einige rasche Worte mit seiner Truppe, woraufhin sich leises Murren und Grollen erhob, die Mienen wurden noch wütender. Borkon durfte offenbar keinerlei Gnade erwarten. »Hat er mit Unsterblichkeit geprahlt?«

Baëndala nickte. »Es gibt Berichte darüber. Und es betrifft nicht nur ihn«, fügte sie rasch hinzu. »Sondern auch einige seiner Gefolgsleute und einige wenige Auserwählte der heimischen Bes... Orks.«

Erneut fluchte Rhoshkor in seiner Sprache, und die Rotte stimmte ein. »Das ist das Übel, von dem ich sprach und vor dem ich dich warnen wollte. Er hat einen ... wie sagt man bei euch ... Druiden? Tränkebrauer? Schamanen?«

»Ich weiß, was du meinst. Und *wen* du meinst.«

Baëndala erinnerte sich, in Barbandor Stahlgolds Aufzeichnungen den Namen Torsuk gelesen zu haben. Daher nannte sie ihn. »Er soll mit dem Trank der Unsterblichkeit Versuche angestellt haben.«

Rhoshkors nachtblaue Miene wurde düsterer. »Ein weiterer Verräter. Torsuk gehörte dem Zirkel von Vedeti an, der die Kräuterkräfte erforscht. Als eine Druidin eine vielversprechende Mischung zur raschen Heilung entwickelte, tötete er sie und die gesamte Gruppe von Mitwissern, um sich mit Borkon abzusetzen.«

»Dann ist es keine Magie?«, fragte Baëndala verduzt.

»Nein. Die reine Wirkung der Kräuter hilft dem Leib beim Heilen. Ihr werdet die herkömmlichen Tinkturen, Aufgüsse und derlei gegen Beschwerden oder zum rascheren Genesen und Stärken kennen. Torsuk ist auf dem besten Wege, die körperliche Heilungskraft mit dem Sud derart zu beschleunigen, dass man ein solches Wesen kaum zu Boden bringen kann.« Rhoshkor sah sie besorgt an.

»Oder deren Kinder. Die Heilungskraft durch den Trank wird vererbt.«

Baëndala verstand. Borkon und sämtliche Bestien, die auf das Mittel ansprachen, würden sich fortpflanzen und die Gabe weitergeben. Gegen ein solches Heer gewann man allenfalls mit guter Planung, viel Feuer und alles zermalmenden Geschossen. *Wir werden brennende Mühlsteine verschießen.*

»Das sind keine guten Nachrichten«, fasste sie zusammen. »Vorausgesetzt, es ist wahr, was du sprichst.«

Rhoshkor zuckte mit den überbreiten Schultern, auf denen das Gewicht von Rüstung samt Wehrgehänge lag.

»Welchen Grund hätte ich für eine Lüge?«

»Damit ich dich auf dem kürzesten Weg aus dem Blauen Gebirge führe und du mit deiner unsterblichen Armee über das Geborgene Land herfällst. Weil *du* Borkons Verbündeter bist, der zu spät kommt«, eröffnete sie mit einem Grinsen. »Das ist *eine* Variante. Es gäbe zig weitere Lügen, die ich einem Ork zutraue.«

Wieder kamen die gravierten Silbereckzähne zwischen den weiß geschminkten Lippen zum Vorschein. »Unsere Völker stehen sich wahrlich nicht als Freunde und mit Vertrauen gegenüber.« Er zeigte auf seine Schar. »Wir sind gut hundert Kriegerinnen und Krieger. Lass dir gesagt sein: Keiner von uns ist unsterblich. Diese Krautmischung ist Torsuk bekannt, aber nicht vollständig zu Ende gebracht, wie uns der Zirkel von Vedeti versicherte. Sie haben die Überreste des letzten Aufgusses untersucht, den die Druidin vor ihrem Tod angefertigt hat. Torsuk hat sie in seiner Gier zu früh getötet. So kommt es, dass der Trank nicht immer wirkt. Habe ich recht?«

Baëndala erinnerte sich an Barbandors Bericht von seiner Gefangenschaft. »Es schlug mindestens einmal fehl.«

»Das wird es noch öfter. Die bisherigen Erfolge waren reine Glücksfälle.« Rhoshkor atmete mit einem Grollen aus. »Es ist ein gewagtes Spiel, das Borkon mit seinen Verbündeten treibt.«

»Sie folgen ihm dennoch. Sämtliche Orks des Geborgenen Landes folgen ihm. Es sind Tausende, wenn er

sie zu den Waffen ruft.« Sie berichtete Rhoshkor, wie sich Borkon bislang verhielt und welche Abmachungen es mit ihm gab. Dabei achtete sie sehr genau auf seinen Gesichtsausdruck. *Er scheint es ehrlich zu meinen.* »Zur Absicherung übergab er Geiseln.«

»Tausende Klingen! Das sind jene, die wir gegen die Blutgrollorks gut hätten gebrauchen können. Und jetzt stell dir vor, was passiert, wenn dieses Heer so gut wie kaum umzubringen ist.« Rhoshkor spuckte erneut voller Verachtung aus, die Bronzeringe in Nase und an den Ohrmuscheln klirrten leise. »Die Geiseln sind nichts wert, weil Borkons Wort nichts wert ist. Er wird sie opfern, wenn er muss. Ein neuer Sohn ist schnell gezeugt. Für ihn spielt es keine Rolle, ob er einen ersten oder einen fünften oder zwanzigsten hat.«

Baëndala war sich inzwischen sehr sicher, dass Rhoshkor sie nicht anlog. Die Mimik, der Tonfall, die Körperhaltung unterstrichen jedes Wort des Hasses und der Wut auf Borkon. *Doch wer traut schon einem Ork?*

»Du überlegst, wie weit du meinen Erzählungen vertrauen kannst«, erriet er ihre Gedanken. »Das verstehe ich. Die Aufzeichnungen über das Verhältnis zwischen Unterirdischen und meinem Volk sind eindeutig.«

»Selbst wenn ich dir glaube, wird es Hunderte andere Zwerginnen und Zwerge geben, die deine Ehrlichkeit anzweifeln«, gestand Baëndala. »Du bist eine Bes... ein Ork. Wie Borkon und seine grauhäutigen Begleiter.«

»Die Amekh Grár werden sich bald wandeln.« Rhoshkor strich sich mit den gepanzerten Fingern über seine nachtblaue Gesichtshaut. »Wir durchlaufen verschiedene Entwicklungen im Laufe unseres Lebens. Das, was du vor dir siehst, sind Amekh Modrá. Wir stehen über allen anderen. Doch dazu berichte ich dir mehr, wenn wir gegenseitiges Vertrauen fanden. Übrigens, in den Reihen meiner Truppe gibt es nicht wenige, die an der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit eines Kurzbei... Zwergs zweifeln.« Er zwinkerte der Zwergin zu. »Denke nicht, dass wir nicht Namen für euch hätten, die den Begriffen Bestie, Ungeheuer oder Scheusal in irgendeiner Form nachstünden. Wir sind grandiose Beleidiger.«

Baëndala musste lachen und sich sogleich mahnen, was und wem sie gegenüberstand. »Der Feind meines Feindes –«

»Ist ein Verbündeter. Vielleicht werden wir sogar Freunde, wer weiß?«, sagte Rhoshkor. »Sobald Borkon gefallen ist, werden eure Orks uns folgen, wie es ihnen die Schriften von Nushrok dem Reißer befehlen. Wir führen sie ins Jenseitige Land, um die Fehde mit ihrer Hilfe zu beenden. Ihr seid sie damit für alle Zeiten los. *Das* ist mein Angebot an dich und an das gesamte Geborgene Land.«

»Ein Pakt. Gut. Was erwartet ihr im Gegenzug von uns?« Baëndala vergewisserte sich mit einem schnellen Blick, dass niemand aus ihrer Truppe auf den Gedanken kam, aus

Übermut einen Schuss abzugeben. Die Unterredung dauerte bereits recht lange.

»Nichts. Außer dass ihr uns nicht angreift und im Kampf gegen Borkon an unserer Seite steht. Es ist in eurem Interesse, dass er stirbt. Bedenkt dies.« Rhoshkor langte langsam in seine große Gürteltasche und nahm ein Säckchen hervor, das einen würzig-kräuterigen Duft verströmte. »Das lege ich als Gabe obendrauf, sobald wir eine feste Abmachung haben.«

»Was ist das?«

»Die belebende Heilkräutermischung, nachvollzogen aus dem letzten Aufguss der ermordeten Druidin.« Er warf das Beutelchen einmal hoch und fing es, der Inhalt raschelte leise. »Es ist für mein Volk gemacht. Doch eure Alchemisten und Heilkundigen können die Zusammensetzung bestimmt erforschen und sie für eure Körper anpassen.« Rhoshkor steckte das Behältnis zurück in seine Tasche. »Gerade ihr Zwerge als Wächter des Geborgenen Landes werdet viele Schlachten an den Toren schlagen müssen. Habe ich recht?«

Wohl wahr. Und wir sind nicht besonders viele Kinder des Schmieds. Baëndala zog in Betracht, dass es sich bei den getrockneten Kräutern um ein langsam wirkendes Gift handelte. *Um uns zu töten.*

Oder aber Rhoshkor sagte die Wahrheit. Von Anfang an.

Es mussten Entscheidungen von immenser Tragweite gefällt werden. *Ich kenne jemanden, der das tun sollte.*

Baëndala sah Rhoshkor an. »Ich bringe dich zu meiner Königin. Ihr musst du alles genau so berichten wie mir. Danach entscheidet sie, wie es weitergehen wird.«

Rhoshkor deutete eine Verbeugung an. Selbst diese wirkte ehrlich.

Das Geborgene Land, Vereintes Großkönigreich Gauragon,
Provinz Feyrnland, nahe den Ruinen von Kràg Tahuum,
1024 n.B. (7515. Sonnenzyklus nach alter Zeitrechnung),
Spätsommer

Silbalyn taumelte voran, während die letzte Brücke nach Kràg Tahuum unter ihren Füßen Stück für Stück zerbrach. Die Beben entstanden unmittelbar unter ihr in der Erde. Das Wesen, von dem Hantu gesprochen hatte, unternahm einen weiteren Versuch, sich aus der Tiefe zu graben.

Ein riesiges Steinelement löste sich vor der Zwergin mit den butterblumengelben Haaren aus dem Verbund und rauschte in die Tiefe. Gerade noch gelang ihr ein rascher Sprung über die Lücke, beim Aufkommen hörte Silbalyn das Knistern der Platten und sah die entstehenden Risse unter ihren Sohlen. Keuchend hüpfte sie auf das brusthohe Seitengeländer, balancierte auf dem bebenden Untergrund und rettete sich mit einem riesigen Satz auf den festen Boden jenseits der Brücke.

Krachend zerfiel der Überweg hinter ihr, während die Zwergin sich nach vorne warf, weg von der Kante. Mit dem Langstielbeil hakte sie sich im Boden fest.

Schwer atmend wandte sie sich noch im Liegen um und spähte hustend durch die Wolken aus Staub zu den Ruinen. *Wo sind Vraccimbur und Psalí?*

Der einsetzende Nieselregen klärte die Luft vom wabernden Steinmehl und gab den Blick auf die Überreste der zerstörten Orkfeste frei.

Davor standen der Schaukämpfer und die Puppenspielerin. Sie hielten die Blicke auf die Zwergin gerichtet, der breite Graben hinderte sie an einer Verfolgung.

Silbalyn stemmte sich ächzend auf die Beine und zog das Beil aus der Erde. *Sie gelangen nicht hinüber!* Dies verschaffte ihr einen Vorsprung, um das Geborgene Land von Hantus Geständnis und Goldhands Tat zu unterrichten. Noch stand nicht fest, dass der greise Zwerg mit Hantu beim Sturz in den Schacht gestorben war. Die junge Zwergin klammerte sich an das Fünkchen Hoffnung, den legendären Helden lebend wiederzusehen. *Aber dazu bedarf es Hilfe.* So schnell es ging.

Im besten Fall waren die beiden Besessenen in den Trümmern von Kråg Tahuum gestrandet wie Schiffbrüchige auf einer Insel. Sämtliche Zugänge waren abgebrochen. *Sie können allenfalls an der Wand hinabklettern und auf der anderen Seite des Grabens hinauf.* Silbalyn gab sich nicht